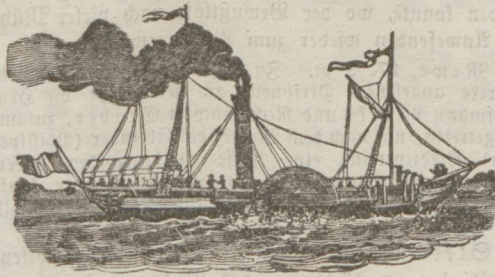


# Danziger Dampfboot.

№ 229.

Sonnabend, den 30. September.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,  
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Büreau.  
In Leipzig: Algen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.  
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haafenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint  
täglich Nachmittags 5 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis hier in der Expedition  
Portschiffengasse Nr. 5.  
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten  
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das **Vierte Quartal 1865** rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser **liberalen** Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot** freundlichst lenken zu wollen.

Die Redaction.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Freitag 29. September.

Nach einer Meldung der hier eingetroffenen „Nord-slesvigsk Tidende“ von Hadersleben wird der Gouverneur v. Manteuffel demnächst eine Rundreise durch das nördliche Schleswig antreten. Derselbe beabsichtigt sich persönlich von den Zuständen Nord-schleswigs an Ort und Stelle Kenntniss zu verschaffen.

Frankfurt a. M., Freitag 29. September.

Der Ausschuss des Nationalvereins beschloß heute die Einberufung einer General-Versammlung des Nationalvereins auf den 29. Oktober nach Frankfurt.

Karlsruhe, Freitag 29. September.

Dem Vornehmen nach hat der Großherzog die von dem Freiherrn v. Roggenbach eingereichte Demission angenommen.

Wien, Donnerstag 28. September.

Wie das heutige Abendblatt der „Presse“ wissen will, dürfte Frhr. v. Bach auf seinem Posten als außerordentlicher Botschafter in Rom durch Sübner ersetzt werden.

Wien, Freitag 29. September.

Die „Generalcorrespondenz“, die Nachricht von dem Rücktritte des Barons Bach bestätigend, fügt hinzu, derselbe dürfte vor der Hand ohne weitere dienstliche Bestimmung bleiben.

Kopenhagen, Donnerstag 28. September.

In der heutigen Sitzung des Landsting fand die zweite Versammlung über das Grundgesetz statt, wobei der ursprüngliche Vorschlag der Regierung vollständig retabliert wurde. — Das Comité für die Kopenhagener Industrieausstellung hat in Folge anhaltender Opposition sein Vorhaben aufgegeben und sich aufgelöst.

London, Freitag 29. September.

Der Dampfer „Scotia“ hat die nachstehenden politischen Nachrichten aus New-York vom 20. d. M. Morgens überbracht: Staatssekretair Seward hat den Gesandten der Vereinigten Staaten in London Mr. Adams, offiziell in Kenntniss gesetzt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten für die konsolidirte Anleihe nicht verantwortlich sei und daß sie von den englischen Tribunalen die Wiederherausgabe der Baumwolle fordern müsse. Die Alabama-Staaten-Konvention hat sich gegen die Anerkennung der konsolidirten Anleihe und für die Abschaffung der Sklaverei ausgesprochen. — Dem Gerüchte, daß Suarez nach New-York zu kommen beabsichtige, wurde widersprochen.

Kiel, 27. Sept. Der k. l. Statthalter Freiherr von Gablenz empfing gestern Mittag den Besuch

des am Montag Abend von Rienstädten zurückgekehrten Herzogs Friedrich. Der Statthalter hatte Nachmittags zu einem größeren Diner viele Beamte von Stadt und Universität bei sich vereinigt. — In Betreff der hiesigen Einquartierung ist jetzt die Ansicht vorhanden, daß — in Folge des freundlichen Entgegenkommens des österreichischen Commandeurs auch das k. k. österreichische 22. Felsjäger-Bataillon, ebenso wie die königl. preuß. Truppen, die Selbstbesetzung von den ersten Tagen des Octobers an übernehmen wird. In einem zur Kaserne eingerichteten Gebäude sind etwa 100 Mann untergebracht. Die königl. preussische Segelfregatte „Gefion“ ist heute nach Alsen abgegangen, um daselbst Schießübungen anzustellen. Die vorgestrige Anwesenheit Sr. Excellenz des königl. preuß. Ministers des Innern Grafen von Eulenburg ist sehr kurz gewesen und in weiteren Kreisen erst nach der Abreise bekannt geworden.

Ragaburg, 27. Sept. Die Rede, welche Sr. Maj. der König bei dem Diner, das die Ritter- und Landschaft veranstaltete, läuft von Mund zu Mund und hat die enthusiastischste Stimmung hervorgerufen. Herr v. Bülow hatte nämlich den Toast auf Sr. Maj. den König damit eingeleitet, daß er gesagt: Bei dem so feierlichen Acte der Erbhuldigung in der Kirche, sei die Zusicherung, daß die Lauenburger fortan dem Könige gehören würden, nur eine formelle gewesen. Im Grunde aber gehörten die Herzen der Lauenburger schon lange dem Könige; worauf der König, als die Wogen des Hochrufens sich etwas gelegt erwiederte: „Ich erhebe mein Glas, um es auf das dauernde Wohl meines Herzogthums Lauenburg zu leeren. Sie haben mir heute an heiliger Stätte das Gelübde der Treue geleistet, aber dort auch Worte vernommen, die mir aus der Seele gesprochen waren. Es wurde gesagt, daß Sie sich nicht leicht an den Gedanken gewöhnt, einem anderen Herren anzugehören, denn Sie sind von Ihrer früheren Regierung mit Liebe und Freundschaft behandelt worden; aber die Verkettung der Dinge hat es gefügt, daß Sie — nachdem der Uebergang geknüpft ist — mich jetzt freudig als Ihren Landesherren begrüßen. Als ein schönes Pfand für das zukünftige Verhältnis zwischen uns sehe ich die Freudigkeit an, die mir hier überall entgegentritt. Ich trinke also auf das Wohl meines Herzogthums Lauenburg, seiner Bewohner und der hier anwesenden Vertreter desselben.“

Frankfurt a. M., 23. Sept. Auf dem deutschen Handelstage ist zur Frage der allgemeinen deutschen Versicherungs-Gesetzgebung eine Denkschrift des General-Directors der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Herrn Friedr. Knoblauch, zur Vertheilung gekommen. Der Verfasser verlangt darin eine einheitliche Codification des Versicherungs-Privatrechts, wie sie das Seeverversicherungsrecht schon im deutschen Handelsgesetzbuche gefunden, sodann Beseitigung der gegenwärtigen Concessionspflichtigkeit des Versicherungsbetriebes und Freizebung desselben unter gesetzlich geregelten Bedingungen, außerdem für das Feuerversicherungswesen insbesondere Aufhebung aller Monopole und Privilegien öffentlicher Societäten, Aufhebung des Hausverbots für Versicherungs-Agenten, Wegfall der polizeilichen Ueberwachung der Versicherungssumme, sowie Befreiung von der besonderen Besteuerung zu Gunsten sogenannter gemeinnütziger Fonds oder zur Unterhaltung von Feuer-Ersparnisanstalten.

Karlsruhe, 25. Sept. Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß Herr v. Roggenbach, dessen bevorstehender Rücktritt von dem auswärtigen Ministerium wohl so gut wie gewiß ist, in fremde (preussische?) Staatsdienste treten dürfte, ist völlig aus der Luft gegriffen. Frhr. v. Roggenbach wird, wie wir von zuverlässiger Seite versichern hören, der zweiten Kammer, deren Mitglied er ist, erhalten bleiben und demnach in der Fortführung der badischen Reformgesetzgebung theilnehmen. Es wurde übrigens von seinem Rücktritt aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten schon seit längerer Zeit gesprochen, weil die Entwicklung des Schulstreites und mancher anderen inneren Frage den Anschauungen des Frn. v. Roggenbach nicht entsprachen. Ueber seinen Nachfolger ist zur Stunde noch nichts Zuverlässiges bekannt; man spricht von verschiedenen Gestaltungen. Der Name des Frn. v. Edelsheim, den man noch kürzlich als seinen Nachfolger ziemlich häufig und glaubhaft nennen hörte, wird neuerdings weniger genannt.

Kopenhagen, 26. Sept. Es ist bis jetzt sehr unsicher, ob der versammelte Reichsrath nach dem Zusammentritt des einberufenen dänischen Reichstages noch tagen, d. h. ob eine abermalige Bevorzugung des ersteren eintreten wird. Die wichtigste, dem Reichsrath vorliegende Angelegenheit, die Verfassungsfrage, dürfte nämlich in diesem oder jenem Sinne binnen Kurzem entschieden werden, nachdem das Ministerium zu der in diesen Tagen im Landsting bevorstehenden zweiten Behandlung des Verfassungsentwurfs Amendements gestellt hat, welche die Wiederherstellung der ursprünglichen Paragraphen bezwecken. Es hat also offen ausgesprochen, daß es keine fernere Nachgiebigkeit bezeugen und nicht einmal die jüngst vom Volksting beschlossenen Abänderungen gutheißen will. — Die „Berlingske Tidende“ wendet sich heute abermals gegen regierungs- und königsfeindliche Artikel der Oppositionsblätter.

London. Rogeards Ausweisung aus Belgien beginnt einige Aufmerksamkeit zu erregen. „Daily News“, welche das Schriftchen, das dem Französischen Flüchtling den Laufpaß verschafft hat, als eine schwächliche und leidenschaftliche Production bezeichnet und dem Verfasser den guten Rath giebt, sich von Deutschland, wo er nicht am besten geborgen sein werde, fern zu halten, will über den Act der Belgischen Regierung nicht mit unnöthiger Strenge aburtheilen, fragt aber doch, warum sie den Pamphletisten, wenn er ein Preßvergehen beging, nicht lieber vor die ordentlichen Gerichte des Landes gestellt habe. Die Welt — sagt sie — wird aus der Verbannung Rogeards den Schluß ziehen, daß die liberale Belgische Regierung in gewissen Punkten einfach dem Belieben des unumschränkten Kaisers der Franzosen gehorcht. Wir können nicht denken, daß es im wirklichen Interesse dieses kleinen Königreichs liegt, daß eine solche Ueberzeugung in Europa Wurzel fasse. Die unabhängige Existenz kleiner Staaten hat bei der heutigen Lage Europas nur zwei Schutzwehren — das Interesse und die Sympathie der großen Staaten. Es ist nicht klug, nur einer der beiden Bürgschaften zu trauen. Wir haben oft genug gesehen, daß die bloße moralische Sympathie eines mächtigen Freundes gegen den materiellen Angriff eines mächtigen Feindes ohne Werth ist, und kein Staat beginnt heute Krieg wegen einer Frage, an deren Lösung seine eigenen Interessen nicht in einer oder der andern Weise theilhaftig sind. Aber die bestimmten Nachteile eines

Krieges sind so klar, daß es eben so wenig gerathen ist, sich darauf zu verlassen, daß eine Nation bloß zur Abwehr einer entfernten Gefahr zu den Waffen greifen werde. Es liegt ohne Zweifel im Interesse Belgiens und Europas überhaupt, daß die territoriale Herrschaft Frankreichs sich nicht auf Kosten Belgiens erweitere, und daß Antwerpen nicht ein französischer Kriegshafen werde. Aber voreilig wäre es, zu prophezeien, daß England sich gezwungen sehen würde, einem solchen Ereigniß mit Waffengewalt vorzubeugen, wenn nicht zu dem materiellen Motiv auch das moralische, nämlich die Sympathie mit einem freien, auf seine Unabhängigkeit mit Recht eifersüchtigen Volk hinzukäme.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 30. September.

§§ Heute schlagen zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Augusta das Königl. Regierungs- und das Polizeigebäude.

— Das Betriebsreglement für die preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen hat einige neue Bestimmungen erhalten, von denen namentlich folgende interessiren dürfte: „Bei der Personenbeförderung ist es fortan den Reisenden gestattet, während der Fahrt auf einer Zwischenstation auszu steigen und mit einem am nämlichen oder am nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgehenden, zu keinem höheren Tariffsatze fahrenden Zuge dahin weiter zu reisen. Die Reisenden haben jedoch auf der betreffenden Zwischenstation sofort nach dem Verlassen des Zuges dem Stationsvorsteher ihr Billet vorzulegen, welcher dasselbe mit dem Vermerke der verlängerten Gültigkeit zu versehen hat. Die Ausgabe des Gepäcks auf der Ausgabestation kann jedoch, wie selbstverständlich, in solchen Fällen nicht beansprucht werden. Der Reisende, welcher unterwegs auf einen Platz höherer Klasse übergehen will, kann dies durch Zukauf eines Billets nach der Bestimmungsstation, durch dessen Preis, einschließlic desjenigen für das bereits gelöste Billet, der Fahrpreis für die höhere Klasse mindestens gedeckt wird, ermöglichen.“ Die Einrichtung tritt mit dem 1. October in Kraft.

†† Seit mehreren Tagen weilt in unserer Mitte der Herr Regierungsrath Pfahl aus Leobschütz zum Besuche seiner Verwandte und Jugendfreunde.

\*\* Bei der heute Mittag erfolgten Entlassung der am 1. October 1864 beim 4. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 5 eingetretenen Einjährig-Freiwilligen erhielten folgende Herren nach bestandnem Examen die Qualification zum Landwehr-Offizier: Klawitter, Puttkammer und Schmidt aus Danzig, Dahms—Stutthof, Wessel—Stüblau, Hippke—Stuhm, Reizke—Pommern und Laudien—Königsberg.

†† Wie wir hören, hat die Direction des Stadt-Theaters die Absicht, im Laufe der Saison einen Cyclus von klassischen Stücken auf die Bühne zu bringen. Von den neu engagirten Mitgliedern für das recitirende Drama werden am nächsten Montag Fr. Lamberty und am nächsten Mittwoch Herr Paul Werther zum ersten Male auftreten.

§§ Heute Vormittags passirte das unlängst vom Stapel gelaufene Heyn'sche Fregattschiff „Marineminister v. Noon“ die Ruhbrücke, nachdem man von dem Schiffe die vorstehende Schanzbekleidung zc. entfernt und das Schiff durch Einpumpen von Wasser tief liegend gemacht hatte, da sonst die schräg stehenden Brückenflügel die Passirung desselben verhindert hätten. — Das Publikum unterließ nicht, sein Staunen über die Größe des Schiffes auszuspochen. — Heute Nachmittag passirte das Schiff ohne Schwierigkeit die Grünebrücke.

— In nächster Zeit wird der Königl. belgische Kammermusikus und Oboe-Virtuose A. Schwibbe hier eintreffen, um ein Concert zu veranstalten. Derselbe hat sich kürzlich in Königsberg hören lassen und dort allgemeine Bewunderung erregt. Der dortige Kritiker Herr Dulló spricht sich über diesen Künstler wie folgt aus:

„Wenden wir uns zunächst an die Vorträge des Concertgebers, so finden wir in ihm einen Künstler, der die Technik seines Instrumentes in des Wortes verwegener Bedeutung beherrscht und was das in diesem Falle auf sich hat, kann vorzugsweise der begreifen, der die Sprödigkeit und den Eigensinn kennt, den die Oboe den Manipulationen des Bläasers entgegensetzt. Das Ueberwinden der Technik ist indessen nur der erste Schritt, den der Musiker vor sich hat, um Künstler zu werden. Die Hauptsache ist der Geist, der innere Fond, welcher die technische Ausführung leitet, und hierin hat sich Herr Schwibbe als ein echter Künstler erwiesen. Sein Vortrag ist von einer Wärme und feiner Nuancirung, wie wir sie selten bei Virtuosen auf weniger diffieillen Instrumenten gefunden. Das Publikum hatte so pedu-

tende Leistungen offenbar nicht geahnt, und brach nach jeder Variation in rauschenden Beifall aus.“

S. Vergangene Nacht halb 12 Uhr fiel der Oberkahnsschiffer Joseph Kaminski aus Thorn, als derselbe über eine Planke nach seinem Rahne gehen wollte, welcher im Schäfereischen Wasser liegt, herab und war bereits dem Ertrinken nahe, als die auf der Speicherinsel stationirten Schutzmänner Wenzel und Hirsch auf den Hilferuf des Verunglückten herbeieilten, sich in das Wasser stürzten und den Kaminski so lange an den Haaren über dem Wasser hielten bis Letzterer vermittelst eines Taues auf einen dort liegenden dänischen Schooner gebracht werden konnte, wo der Bemühtlose nach vieler Mühe der Anwesenden wieder zum Leben erwachte.

Neue, 27. Sept. In diesen Tagen sind hierorts mehrere angesehenere Personen, an der Spitze die Hrn. Kaufmann Südike und Rechtsanwalt Gräber, zusammengetreten, um nach dem Muster des Elbinger (Phillipischen) Kreditvereins eine Kasse zu begründen, deren Thätigkeit sich hauptsächlich in den Kreisen der kaufmännischen Welt und des größeren Landbesitzes bewegen soll.

Stettin, 28. Sept. Das hiesige Flotten-Comité hat zur Förderung des Rettungswesens an den deutschen Küsten die Summe von 500 Thlrn. beigesteuert, und zwar hat es dieselben an den Vorstand des deutschen Central-Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger zu Bremen gesandt, indem es der Ansicht ist, daß die Vereinigung der Mittel in eine Hand am meisten zur Förderung der Sache geeignet sei.

## Stadt-Theater.

Donizetti's große Oper „Lucia von Lammermoor“, welche bereits am vorigen Dienstag gegeben werden sollte, kam gestern an die Reihe, und producirten sich in der Darstellung derselben zwei neue Mitglieder, nämlich der Heldentenor Herr Ander als Sir Edgard von Ravenswood und die Coloratursängerin Frau Neumüller als Miß Lucia. Herr Ander besitzt eine schöne Persönlichkeit für sein Fach und, wie schon aus seiner gestrigen Leistung deutlich zu erkennen, viel schauspielerisches Talent, zugleich aber auch eine vortreffliche Gesangsbildung. Die Stimme selbst war wohl in Folge einer weiten Reise und durch die Einflüsse uneres Klimas etwas verschleiert, so daß wir sie nicht in ihrer ganzen Klarheit und Fülle, welche ihr nachgerühmt werden, zu hören bekamen. Der Uebelstand wird hoffentlich bald seine Beseitigung finden, und dürfen wir uns versichert halten, daß die Direction auch in diesem Künstler eine vorzügliche Acquisition gemacht hat. Frau Neumüller besitzt eine sehr ansprechende Stimme, die zwar nicht eine überschwellende Kraft offenbart, aber trotzdem in ihrer schulgerechten und edlen Bildung auf das Angenehmste wirkt; ihr Spiel ist eben so routinirt wie decent, und auch sie wird sich gewiß die volle Gunst unseres Publicums erwerben. In der Rolle des Lord Heinrich Athton bewährte Herr Hochheimer auf's Neue die Kraft und Fülle seiner prachtvollen Stimme, die auf das Leichteste seinen künstlerischen Intentionen gehorcht. Herr C. Fischer sang und spielte den Raymond mit dem ganzen inneren Antheil, der allen seinen Leistungen die Weihe und Anziehungskraft verleiht. Als Lord Arthur that sich Herr Hahn wieder in einer Weise hervor, welche die gute Meinung, die wir bereits über ihn gewonnen, bestärkt. Das Ensemble und die Chöre der Vorstellung waren lobenswerth.

## Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl.] Der Fuhrknecht Bloch, welcher sich des Abends gegen 9 Uhr am 28. Juli d. J. in der Schantstube des Gasthauses „Zur Ostbahn“ in Dora befand, bemerkte eine an dem Repositorium hinter dem Schänktisch hängende Taschenuhr und bekam Lust, sie zu stehlen. Zur Erreichung seiner Absicht nahm er in der Nähe des Schänktisches Platz und wartete auf einen günstigen Moment. Dieser schien ihm gekommen zu sein, als der in der Stube anwesende Wirth, Herr Stegemann, durch die Bedienung der Gäste für einige Augenblicke etwas lebhaft in Anspruch genommen wurde. Bloch erfaßte schnell die Uhr und kam, indem er sie in der Hand irug, mit ihr unbemerkt bis auf den Zurr. Hier begegnete ihm der Gehilfe Gronau, dem sein Benehmen verdächtig vorkam und der ihn deshalb fragte, was er in der Hand trage. Nachdem Bloch hierauf geantwortet: „Nichts“, wollte er entflühen. Der Gehilfe aber hielt ihn fest und nahm ihm mit Hilfe des Herrn Stegemann, der schnell herzu kam, die Uhr ab. Vor dem Criminalgericht gestand Bloch zwar zu, daß er die Uhr von dem Repositorium heimlich herunter genommen und mit derselben auf dem Flur angehalten worden sei; aber deshalb, sagte er, habe er doch noch keinen Diebstahl begangen; er habe die Uhr nur deshalb genommen, um vor der Thüre nachzusehen, ob es für ihn Zeit gewesen, nach der Stadt zu fahren. Seine dumme Ausrufe half ihm natürlich nichts; er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und zum Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

[Unterschlagung.] Herr Weinstock, der zu haber eines Gepäckträger-Instituts, zahlt jedem der von ihm für dasselbe engagirten Leute ein monatliches Gehalt von 10 Thlrn. Dafür sind sie verpflichtet, Alles, was ihnen von dem Publikum für geleistete Dienste gezahlt wird, an ihn abzugeben. Eines Tages wurden zwei seiner Leute, Haß und Schulz, von dem Herrn Kaufmann Reimann zum Möbeltragen angenommen und erhielten von demselben, nachdem sie ihre Arbeit schnell und gut ausgeführt, 25 Sgr. Von diesem Gelde lieferten sie an Herrn Weinstock nur 10 Sgr. ab, während jeder 7½ Sgr. für sich behielt. Herr Weinstock erfuhr dies und machte der Staatsanwaltschaft Anzeige. So kamen sie wegen Unterschlagung auf die Anklagebank. Zugleich war mit ihnen ein Kamerad, der Gepäckträger Fedder, angeklagt, zweimal 3 Sgr. von dem Gelde, welches er für geleistete Dienste erhalten, nicht an Herrn Weinstock abgegeben, sondern für sich behalten, also unterschlagen zu haben. Alle drei Angeklagten erklärten sich auf der Anklagebank für unschuldig. Die beiden Erstgenannten sagten, der Verdienst sei pro Mann in einer Stunde auf 5 Sgr. festgesetzt; sie hätten zusammen bei Herrn Reimann nur eine Stunde gearbeitet, also sei derselbe nur zu einer Zahlung von 10 Sgr. verpflichtet gewesen. Die Arbeit, welche sie seinem Wunische gemäß sehr schnell und gut ausgeführt, sei ihm aber 25 Sgr. werth gewesen, und indem er diese Summe gezahlt, habe er gewiß im Sinne gehabt, daß 15 Sgr. für sie sein sollten. Dieser Vorwand half den Angeklagten jedoch nichts; denn sie konnten nicht in Abrede stellen, daß sie ihr Reglement verpflichtet, jeden Pfennig des verdienten Geldes abzuliefern. Fedder behauptete, nicht zweimal drei Silbergroschen sondern nur einmal 3 Sgr. und einmal 1 Sgr. von dem verdienten Gelde nicht an Herrn Weinstock abgeliefert zu haben; er habe dies aber nur deshalb gethan, weil er sein Gehalt nicht pünktlich erhalten, weil dieses so gering sei und er sich mit seinen Kindern in Noth befunden habe. Deshalb halte er sich für unschuldig. Jeder der drei Angeklagten wurde für schuldig befunden und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Tage verurtheilt.

[Mutter und Sohn.] Der Knecht Peter Gronow, welcher bei Herrn Prohl in Gr. Zünder diente, holte am 20. Juli aus der Scheune seines Herrn einen halben Scheffel Roggen und legte denselben in einem Sack hinter der Scheune nieder. Dann gab er seiner Mutter, der verheh. Wüthcher Stein, den Auftrag, den Roggen von dort zu holen und nach ihrer Wohnung zu tragen. Als sie eben im Begriff stand, den Auftrag auszuführen, wurde sie betreten und erklärte, daß sie für ihren Sohn den Roggen holen wolle. Es wurde demnach gegen diesen die Anklage wegen Diebstahls und gegen sie die Anklage wegen Hehlerei erhoben. Der Sohn gestand auf der Anklagebank den Diebstahl unumwunden ein; die Mutter aber behauptete, sie habe keine Ahnung davon gehabt, daß der Sohn gestohlen. Hätte sie das gewußt, so würde sie den Roggen nicht angerührt haben; sie würde dem Sohne vielmehr einen derben Verweis gegeben und ihm gesagt haben, daß er nicht stehlen dürfe. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung gegen sie behufs einer weiteren Aufklärung zu vertagen. Der Sohn wurde auf Grund seines Geständnisses zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

13. 25. 38.

## Die letzte Ziehung in Altona.

Eine Novelle

von Dr. Hermann Schiff in Hamburg.

(Fortsetzung.)

Lautmantsch! Ich gebe meine Wette für den Augenblick verloren, und bezahle sie. Ueberhaupt aber hast Du mich noch keineswegs. In einer Stunde, spätestens anderthalb bin ich wieder hier. — Hiemit zog ich meine Börse.

— „Wie viel Herr Wirth?“

— „Gar nichts! Wofür?“

— „Ich verlange eine Flasche Champagner.“

— „Die kann warten bis Sie wieder kommen.“

Auch haben Sie sie keineswegs schon verspielt, da Sie noch Hoffnung haben, ihre Wette zu gewinnen.“

— „Ich habe das Recht, sie verloren zu geben!“

— Gegen Ihre Ueberzeugung? Das wäre eine fein ertheilte Bettlergabe. — Kommen Sie wieder, wann Sie wollen. Sie werden mir stets ein lieber und willkommener Gast sein.“

Kaum eine halbe Viertelstunde hatte ich in diesem Locale zugebracht. Altona war nicht weit und ich eilte, mein Versprechen zu erfüllen. — Aber ach! an ein Durchkommen war gar nicht mehr zu denken. Die Leute standen in dichten Haufen vor der Thüre und kaum, daß die Polizeidiener, um Luft zu schaffen, eine Bahn freihalten konnten.

„Nach einem anderen Bureau!“ fiel mir ein; allein auf dieses eben war ich von Doris angewiesen.

„Sollte Bestechung etwas vermögen?“ dachte ich. Aber die Polizeidiener hatten genug zu thun, die Menge zu theilen.

Noch hatte ich immer Hoffnung anzukommen. Da schlug es halb vier vom Rathhausthurme. Mit einem Male wurden Comptoir und Haus verlassen, die Thüren geschlossen und alles wogte dem Rathhausmarke zu. — Sicher hatten die Meisten

von ihnen, heut zum letzten Male, ihr Aeußerstes gewagt, und eilten, zu großen Hoffnungen befähigt, auf ja oder nein, dem Glücksrade entgegen. Die Uebrigen die keine gestempelten Hoffnungen erlangt und sich vielleicht auch gar nicht danach umgethan hatten, konnten wenigstens mit behaglicher Neugier ihre Beobachtungen über die Launen Fortuna's anstellen. Ich aber, der zu den sichersten und keineswegs geringsten Hoffnungen durch einen Traum der Unschuld und Liebe berechtigt war, der ich von holden Lippen im Voraus süßen Lohn empfangen hatte, konnte mit schwerem Herzen und bösem Gewissen nur dem Glücksrade nahen. — Ich hatte eine theure Pflicht versäumt!

War ich wirklich strafbar? — Ich habe nie gespielt, weder in Lotto, noch Karten, Würfel oder was es sonst noch giebt. Ich mußte nicht, daß schon um halb vier alle Comptoire nach strenger Vorsicht geschlossen werden mußten. Doris hatte mir gesagt: um vier Uhr, und gewiß war der Geschäftsgang der Fortuna ihr eben so unbekannt wie mir.

Dennoch fühlte ich mich strafbar. Was brauchte ich mich von dem Geträchze jener publicistischen Nachtale verleiten zu lassen, das Tischrücken zu versuchen?

— Dieses halbe Viertelstündchen war von Entscheidung! — Ich hätte Fortuna beim Stirnhaar ergreifen können und ließ sie ent schlüpfen. — Ich müßte auf ihre tückische Rache gefaßt sein, denn die Glücksträume der Geliebten hatte ich vernachlässigt in dem Augenblick, wo sie sich erfüllen sollten. Wie konnte ich damit entschädigen? — Die 5000 M. konnte ich damit entschädigen? — Die 5000 M. im Hause ihres Vaters waren dahin! Woher aber die andere Hälfte nehmen? — Etwa, indem ich sie auf den Tod ihres Vaters und meiner Eltern vergrößerte, wo alles, was mir zufiel, auch ihr mit gehören würde?

— Wie konnte ich vor ihr, vor ihrem Vater und meinen Eltern, mit solch einer Vertheidigung bestehen? — Ach! wie langweilten mich die Vorbereitungen und Förmlichkeiten, mit denen solch eine Ziehung vorgenommen wurde!

Alle neunzig Nummern wurden entrollt, gezeigt, wieder zugerollt, in Kapseln gesteckt und den Waisenkneben in blauen Atlas, den Degen an der Seite, dargereicht, um in's Glücksrad geworfen zu werden. Ich hatte Zeit genug auf Schicksal, Verhängniß, Zufall, Ungefähr und Anderweitiges (was dergleichen aber in aller Stille hinzunehmen pflegt) zu schelten und zu fluchen.

Endlich war das Glücksrad gefüllt und wurde unter gellender Musik, unter Trompetengeschmetter und Paukenwirbel umgewälzt. —

Ein Schwindel befiel mich, vielleicht dem ähnlich, von dem Doris als Nummer im Glücksrade träumte. Das Rollen hemmte sich. Das Rad wurde geöffnet. Der Waisenknebe langte hinein und ich seufzte hörbar: No. 13 wird zuerst heraus kommen.

Gleich bot mir ein Jude sein Loos. — „Können Sie gebrauchen? „13 und 25“

— „Ist 38“ nicht dabei?“

— „Wie heißt „38“? — Ich spiele auf Amben.

— „Ich nur auf Ternern! Es thut mir leid!“

— „Wir thuts noch mehr leid. — Ich nehme gerne das Gewisse für das Ungewisse! — Besinnen Sie sich. Es sind noch vier Nummern drin.

Die erste Nummer aus dem Glücksrade war „90“.

Die Menge jubelte: „der alte Vater, der letzten Ziehung zu Ehren.“

Wieder rollte das Glücksrad bei lärmender Musik, und die zweite Nummer, welche zu Tage gefördert wurde, war die kleine „Eins.“

Von neuem jubelte die Menge. —

„So lange das Glücksrad gedreht worden, hieß es nur, für mich war die kleine Eins noch nicht heraus gekommen. Der alte Papa schon verschiedene Male. Die kleine Eins will endlich auch mal ihr Recht haben.

Es ging zur dritten Nummer. — Mein Herz pochte, meine Pulse schlugen. — Nur nicht „13“ sagte ich hörbar.

„Werden Sie verschwärzt! sagte der Jude. Was verkrufen Sie mir meine Nummer!

Es war No. „19“. Mir fiel ein Stein vom Herzen. Ich war erlöset.

„Gott!“ rief der Jude; „wäre mir 90 und Eins eingefallen, ich hätte auch gespielt auf eine Terne und alle zwanzig besetzt. — Er wandte sich noch einmal zu mir. — Noch zwei Nummern sind darin. Was geben Sie mir für meine Viereschillingssambe? Ein Species-Thaler? Laß es drei Mark sein! — Ein preussischer Thaler. — Nu? Was geben Sie?

Ein Andermal, mein Freund! — „Ein Andermal? Wo ist das Andermal? — „Wissen Sie was? Geben Sie mir meine vier Schilling wieder und spielen Sie meine Nummern ein Andermal!“

— „Die vierte Nummer war „39“. — Keine Einzige von allen Dreien war heraus gekommen, und offenbar hatte sich der Waisenknebe dieses Mal vergriffen. Vielleicht zur Beschämung meiner holden Braut.

Die fünfte Nummer endlich war „10“ — Gott der Barmherzige! rief der Jude und schlug sich mit der Faust vor die Stirn! — Wie bin ich gekommen auf „13“, „25“. — Wäre mir eingefallen „9“ und „1“, ich hätte beide Nummern zehn mal besetzt mit einem Speciesthaler.

Die Menge zerstreute sich. Die Wagen mußten halten, bis der Platz und die Nebenstraßen frei waren, und ich trat im Triumph meinen Rückweg an.

„O Fortuna! reizende Glücksgöttin! Ein echtes Weib hast Du heute mich begünstigt, weil ich Dich vernachlässigte. Ja wohl! Mich hast Du begünstigt und meine holde Braut beschämt. War das Eifersucht, weil Du die Glücksgöttin bist, und sie ein Glückskind sich nennt? —

Nein! keine Eifersucht. Wir wollen Beide in Zukunft Dir hulbigen und angehören? — Süße Doris! Ich habe die Terne gewonnen und Du nicht. Der Fall ist gewiß noch niemals vorgekommen, daß Jemand eine Terne gewinnt, eben weil er nicht zugefetzt hat.

Ich gedachte der lächerlichen Gewinnsucht der Juden. War ich betäubt vom Gedränge der Musik und dem Geschrei und Herzensangst und Bangen nicht gewinnfuchtiger als er? — Freilich in einem anderen Sinne. Um Deinetwillen geliebte Doris, für die einzig und allein ich lebe. — (Fortsetzung folgt.)

### Am Grundfest.

Danket Gott, gebt Ihm die Ehre!

Seine milde Vaterhand hält Er über Land und Meere  
Immer segnend ausgespannt;  
Und nach ewigen Segnen  
Wechselnd, geht des Jahres Zeit,  
Daß mit immer neuen Schätzen  
Uns der Erde Schooß erfreut.

Dankt Ihm mit getührter Seele  
Für den Segen, den Er gab;  
Daß es an Gedeih'n nicht fehle,  
Sandt' Er Thau und Wärm' herab;  
Sandt', das Erdreich zu erquickten,  
Seiner Wasser reichen Strom,  
Und erhalt mit Sonnenbildern  
Hoch des Himmels ew'gen Dom.

Alle Kreatur verkündet:  
„Gott bleibt ewig der Er war!“  
Wie Er Seine Welt gegründet,  
Nährt Er sie von Jahr zu Jahr.  
Ob auch Stürme sie erschüttern,  
Und der Erde Beste bebt:  
Segen strömt aus Ungewittern  
Ueber Alles was da lebt!

Alles muß zum Guten dienen,  
Was von Gott, dem Güt'gen kommt;  
Dürfte sich der Mensch erheben  
Zu verheben, was ihm frommt?  
Auch die heiße Kummerzähre  
Fällt nicht unbemerkt dahin;  
Nur daß sich darin verkläre  
Muth und fest vertrau'nder Sinn!

Denkt des Einbrud's, welchen  
Morgens uns die Blume schenkt,  
Wenn in ihren duft'gen Kelchen  
Schimmernd noch der Nachthau hängt;  
Wo die Thräne nieder sinket  
Wird auch Trost nicht ferne sein:  
Thau und Thrärentropfen trinkt  
Warm der Strahl der Liebe ein!

Aus den blüthenvollen Zweigen  
Lachte hold der Frühling her,  
Zegt, vom Herbst gezeitigt, beugen  
Sie sich, gold'ner Früchte schwer.  
Und die mütterliche Erde  
Deffnete den treuen Schooß,  
Auf daß froh gesammelt werde,  
Was ihm segensvoll entsproß.

Die Ihr Euch der vollen Scheuern  
Und der vollen Kammern heut,  
An dem Feste, das wir feiern,  
Dankbar gegen Gott, erfreut,  
Wie der Herbst die reiche Spende  
Euch vor Andern hat geschenkt,  
O so habt auch offne Hände,  
Wenn Ihr fremder Noth gedenkt.

Freilich' Gut, das wir erwarben,  
Wiederum verfällt's der Zeit:  
Wobitun reist und häuflert Garben  
Für den Tag der Ewigkeit.  
Wechselseitig muß begegnen  
Sich der Herzen voller Drang:  
Mit empfang'nem Segen segnen,  
Opfert Gott den reinsten Dank!

Luis v. Duisburg.

### Zahlenrathsel.

- 1 2 3 3 Er steht auf festen Füßen,
- 1 2 1 2 Sie kam als Kind zur Welt;
- 5 6 8 8 Es ist wohl zu genießen,
- 7 6 4 5 6 Wir zahlen dafür Geld.
- 7 8 2 1 1 Er steht wie angewachsen,
- 8 2 3 8 6 Sie dreht sich öfter um.
- 6 4 7 6 3 Es ist gewiß in Sachen.
- 7 8 6 4 3 Wir wissen: taub und stumm,
- 1 2 4 Er wird geliebt von Allen,
- 8 4 3 8 6 Sie gleicht der finstern Nacht;
- 1 2 3 3 2 Es ist herabgefallen,
- 3 6 7 8 Wir haben's nicht gemacht,
- 7 2 8 2 3 Er, lebend nur dem Bösen,
- 2 1 1 6 Sie, nahrhaft und beliebt,
- 3 2 7 7 Es ist schon oft gewesen,
- 5 6 7 8 Wir danken dem, der's giebt.

Das Ganze:

1 2 3 4 5 6 7 8 Es geht nur aus von großen Herr'n,  
Gewöhnlich nimmt man's auf recht gern.  
W—y.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Auflösungen des Zahlenrathfels „Gasteia“ in Nr. 228 sind eingegangen von: A. Runge; C. W. Will; W—y; B. Bonk; C. Block; H. Schwiederku; H...g B...t; W. Holst; J. Pänchen; F. Sahm—dt; W. Sahm; A. W...; G. A. Dorn; Haase; K. Keller; C. Siemens; G. Blank; R. Schwarz; J. Werner; C. Schaberau; J. Sengstodt; u. A. Butterwegge; C. Rob; G. Spirkowky; C. v. L. i. D.

### Meteorologische Beobachtungen.

29	4	340,94	+ 10,3	Öst flau, bedekt.
30	8	340,91	5,6	Südl. still, klar u. schön.
12		340,52	11,4	do. flau, do. do.

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 29. September.  
Millar, Maria Millar, v. Tappert, und Kunde,  
Friedrich Wilhelm IV., v. Hull, m. Kohlen; Cassens,  
Matilde, u. Lohmann, Zanina, v. Newcastle, m. Gütern.  
— Kerner 6 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: 3 Schiffe mit Getreide.  
Retournirt: Leibauer, Liberty; Keller, Packet;  
Parow, Amalia; Marx, Elisabeth.

Angekommen am 30. September.  
Egleton, Advance, (S. D.), v. Newport, m. Schienen.  
Für Rothbafen: Clausen, Actio Horsens, m. Ballast,  
nach Elbing bestimmt.

Gefegelt: 4 Schiffe m. Holz u. 2 Schiffe m. Getreide.  
Nichts im Ankommen. Süd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt  
vom 23. bis incl. 29. September:

34 Last Weizen, 17 Last Weinsaat, 583 eichene Balken,  
5120 sichte Balken u. Rundholz, 128 Last Faßholz u.  
Bohlen. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. September.

Weizen, 50 Last, 131 pfd. fl. 467½, 500; 129, 30 pfd.  
fl. 483; 133 pfd. fl. 495; 130 pfd. fl. 450; 127 pfd.  
fl. 440; 125, 26 pfd. fl. 435; 122 pfd. mit Auswuchs  
fl. 330 pr. 85 pfd.  
Frischer Roggen, 125, 26 pfd. fl. 318 pr. 81½ pfd.  
Frische Gerste, kleine, 102 pfd. fl. 186; 105, 6 pfd. fl.  
192 pr. 70 pfd.  
Frische Gerste, große, 105 pfd. fl. 222 pr. 70 pfd.  
Frische weiße Erbsen fl. 315—342 pr. 90 pfd.

### Bahnpreise zu Danzig am 30. September.

Weizen bunt 120—130 pfd. 60—73 Sgr.  
hellb. 124—131 pfd. 68—80 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.  
Roggen 120, 28 pfd. 50—55 Sgr. pr. 81½ pfd. 3. G.  
Erbsen weiße Koch- 58—61 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.  
do. Futter- 50—55 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.  
Gerste kleine 100—110 pfd. 30—40 Sgr.  
do. große 106—112 pfd. 36—41 Sgr.  
Hafer 70—80 pfd. 23—25 Sgr.

### Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Septbr.

St. Trinitatis. Getauft: Gerichts-Actuar  
Stüper Tochter Helene Jenny. Holzbraker Buchardt  
Tochter Maria Louise Friederike.

Aufgehoben: Kaufmann Friedr. Wilh. Aug. Mlodoch  
mit Jzfr. Bertha Cathar. Groth.

Gestorben: Gerichts-Actuar Joh. Christ. Wendtsandt,  
36 J. 6 M., Lungenwindfucht. Frau Oberförster  
Fritsche geb. Büding, 63 J. 11 M., Geburtschlag. Boden-  
meister Carl G. Püttelkow, 40 J., Gehirnleiden. Zimmer-  
gef. Ramin Sohn Dekar Ferdin., 1 J. 5 M., Lungen-  
Entzündung. Zimmergef. Plewe Tochter Auguste, 16 J.,  
Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Maschinenbauer Bloch  
Sohn Franz Friedrich Wilhelm. Briefträger Poddig Sohn  
Reinhold Alfred Willibald. Schuhmachermstr. Fritz Tochter  
Henriette Auguste Minna. Buchsenmacher Sitps Tochter  
Johanna Auguste Rosalie. Schlosser Rothmann Sohn  
Richard Julius Ernst.

Aufgehoben: Schuhmachermstr. Carl Aug. Zander  
mit Jzfr. Bertha Auguste Banniae.  
Gestorben: Matrose Joha Garon, 19 J., Querschnung.  
Wwe. Wilhelm. Behl, 65 J., Eypbus. Kornmerker Joh-  
Nowitzki, 65 J., chron. Nieren-Entzündung. Eigentümer  
Frau Constant. Macker geb. Klobm am Sandwege, 72 J.,  
Altersschwäche u. Wasserfucht. Schiffsknecht Heint. Baum-  
gard a. Janitschem i. Polen in Strohdick ertrunken.

**Heil. Reichnam.** Getauft: Händler Kallisch in Hochstrief Sohn Johann Friedrich. Brennerstr. Korsch in Schellmühl Sohn Richard August.

Aufgeboren: Herr Rich. Edwin Viktorius in Brösen mit Jgfr. Amalie Carol. Pefche in Saepe. Kaufmann Otto Ludw. Hellwig mit Jgfr. Susanna Pauline Pikel in Langefuhr. Herr Friedr. Reisel in Brösen mit Jgfr. Carol. Schulz in Carlshau.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Uhrmacher Timmelmeier Tochter Louise Elma Melyta.

Getorben: Matrose Ernst Ludw. Spannung, 19 J. 6 M. 23 J., Gehirnschlag. Tischlermstr. Wwe. Louise Minette Franziska Giesebrecht geb. Rasch, 48 J. 5 M. 22 J., Kopfrose u. Schlagfluß.

**Königl. Kapelle.** Getauft: Zimmerges. Krest Tochter Helene Martha.

Aufgeboren: Kgl. Steuerausheber Augustin Albert Schulz in Thorn mit Jgfr. Joh. Marie Elise Freudenberg. Kaufm. Gust. Arnold Staberow in Greifenhagen mit Jgfr. Hedwig v. Borell. Feuerwehmann Richard Salewski mit Jgfr. Amalie Dorothea Reimer. Gastwirth Sidor Pentalla mit Jgfr. Alexandrine Pruzloweki.

Getorben: Schneiderges. Frau Maria Louise Zimny geb. Daschinski, 37 J., Lungenschwindfucht.

**St. Joseph.** Getauft: Portier der Kgl. Werkh Röder Tochter Auguste Julianna.

Aufgeboren: Victualienhändler u. Wwr. Rudolph Herbst in Schiditz mit Jgfr. Maria Madg. Sicht.

[Eingefandt.]

Wie wir hören, sind vorgestern bei Brösen mit dem für Leba bestimmten Rettungsboot Versuche angestellt worden. Vielen hiesigen Mitgliedern des Vereins zur Rettung Schiffbrüchigen ist davon nichts bekannt geworden; sie würden sonst sehr gerne den Versuchen beigewohnt haben. Die Unterzeichneten erlauben sich, den Vorstand des Vereins zu bitten, dem Publikum Gelegenheit zu geben, das Rettungsboot in Augenschein nehmen zu können, und zu diesem Zwecke die gemachten Versuche zu wiederholen und Zeit und Ort der Wiederholung in hiesigen Blättern bekannt zu machen. Es kann dies die Theilnahme für den Verein und die gute Sache nur fördern.

Einige Mitglieder des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger.

**Angekommene Fremde.**

**Englisches Haus:**

Student Graf Buelow v. Dennewitz a. Königsberg. Landrath v. Brauchlich a. Kap. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. G. Solmitau. Die Kaufleute Lehmann a. Mannheim, Donath a. Berlin, Zuckewitz a. Gafau, Lohberger a. Hanau, Horch a. Hamburg u. Sphre a. Pelpzig.

**Hotel de Berlin:**

Lieut. im 1. Pomm. Ulanen-Regt. No. 4 v. Windisch a. Schneidemühl. Rittergutsbes. v. Wenden a. Moritzberg. Die Kaufl. Steinig u. Schulz a. Berlin.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Die Kaufl. Brod a. Magdeburg u. Gebr. Joachimsohn a. Kolibken. Rittergutsbes. Roggag a. Frankfurt a. D. Pr. Lieut. Jork a. Gr. Mehltau. Delonom Jutz a. Schwerin i. M.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**

Die Kaufleute Siewert a. Marienwerder, Bartels a. Königsberg, Goldstein a. Lublin u. Sandel a. Berlin. Die Gutsbes. Sonntag a. Marienwerder u. Hermann a. Pota. Crone.

**Hotel de Thorn:**

Rittergutsbes. Drawe a. Paskozin. Secretär Biedke a. Berlin. Die Kaufleute Kolbaum a. Breslau, Guben a. Berlin u. Grönde a. Königsberg. Gutsbes. Wessel n. Gattin a. Stübblau.

**Deutsches Haus:**

Kaufm. Wahlberg a. Berlin. Ehrendame Krüger a. St. Petersburg. Commis Meinhardt a. Ebing. Inspector Wendt a. Simonendorf.

**Bekanntmachung.**

Sowohl die am 1. October cr. fällig gewordenen halbjährlichen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen des Jahres 1850, als auch die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben Obligationen für frühere Termine, können vom 2. October cr. ab, an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kammerei-Haupt-Kasse gegen Einkieferung der betreffenden Coupons in Empfang genommen werden. Danzig, den 21. September 1865.

**Der Magistrat.**

**Stadt-Theater zu Danzig.** Sonntag, den 1. Octbr. (Abonn. suspendu.)

**Die Jüdin.**

Große Oper in 5 Acten. Musik v. Halevy.

**Montag, den 2. Octbr. (I. Abonn. No. 4.)**

**Marziß.**

Tranerspiel in 5 Acten von Brachvogel.

**Emil Fischer.**

Zur Anfertigung von Gelegenheitsgedichten aller Art werden Bestellungen jederzeit angenommen und schnell ausgeführt **Paradiesgasse 24, 2. Etage.**

**Aufruf zur Wohlthätigkeit.**

Am **Montage, den 2. October c.** und an den folgenden Tagen wird die alljährliche **Michaelis-Collecte zum Besten der städtischen Pauserschulen** abgehalten. Wie bisher hoffen wir, daß auch diesmal der allbekannte Wohlthätigkeitsinn unserer geehrten Mitbürger sich bethätigen und uns in den Stand setzen wird, für die **Winter-Bekleidung** der unserer Obhut anvertrauten hilfsbedürftigen Jugend nach Kräften Sorge tragen zu können.

Die **Vorsteher: Edwin Groening. J. D. Meissner.**

**Die Handels-Akademie in Hamburg**

bietet in ihrem Pensionate sowohl fremden und einheimischen Zöglingen, zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, als ganz besonders der sich dem kaufmännischen Berufe widmenden Jugend, die bestmögliche Gelegenheit, sich für das spätere Geschäftsleben entsprechend theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Da die Vorbereitung, welche Gymnasien, Real- und Bürgerschulen gewähren, wie die rein praktische Lehre sich zur zeitgemäßen Ausbildung zukünftiger Geschäftsmänner nicht mehr als genügend erweisen, so empfiehlt sich der Besuch einer Handels-Akademie als das Zweckentsprechendste. Hamburg als Weltplatz mit seinem allseitig mercantilen Verkehr bietet der kaufmännischen Bildung außergewöhnliche Mittel und Vortheile, welche dem Institute die Erzielung der günstigsten Resultate sichern, als auch den Elevation die Anbahnung ihrer zukünftigen Carriere erleichtern. Die Anstalt, welche momentan in drei Haupt- und zwei Vorbereitungs-Klassen zerfällt, ist in gesündester und schönster Gegend, wenige Minuten außerhalb der Stadt belegen. Der Unterricht wird vom Director im Verein mit den accreditirtesten Lehrkräften bei möglichster Wissenschaftlichkeit in hervorragend praktischer Tendenz erteilt und umfaßt das Ganze der heutigen Handelswissenschaft incl. fremder Correspondenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Sprachunterricht in den Oberklassen nur von Nationalen. Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Conversations-Sprachen.

Latein, Italienisch, Russisch, Dänisch und Schwedisch, sowie Musik, Gesang, Tanz, Turnen, Exerciren und Schwimmen nach Wunsch der Eltern.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß obige Anstalt nicht nur theoretisch lehrt, sondern zugleich das erworbene Wissen ihrer Auditoren in einem eigens zu diesem Zwecke entrichteten Geschäfte zum wirklichen Können vollendet.

Jungen Leuten, welche schon praktisch thätig waren, wird, je nach Leistung, eine Ermäßigung des Honorars zugestanden, auch billiges und gutes Logis nachgewiesen und und ihnen der Eintritt in die Anstalt zu jeder Zeit gestattet. — Im Pensionate selbst und in den Vorbereitungs-Klassen finden Knaben von 12 Jahren ab Aufnahme, für deren moralisches Wohlverhalten gewissenhaft Sorge getragen wird.

Zur nähern Informirung wolle man sich der **Prospecte** bedienen, welche zu verabsolgen die Exped. d. Bl. gern erbötig ist; auch ist der Unterzeichnete zu jeder Auskunft-Ertheilung jederzeit bereit.

**L. Schröder,**  
Director.

Das seit 18 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von **Louis Knorr & Co. in Hamburg**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

<b>New-York</b>	pr. Dampfschiff, zweimal monatlich,	Passage <b>Thlr. 60,,</b>	Kinder billiger.
	= Segelschiff, zweimal monatlich,	" <b>30,,</b>	
<b>Quebec am 1. u. 15. April,</b>	1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni, 1. u. 15. Juli,	" <b>28,,</b>	Säuglinge frei.
<b>Dona Francisca u. Blumenau</b>	am 10. April, 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.,	" <b>30,,</b>	

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10 Thaler à Person** Draufgeld franco an **Louis Knorr & Co. in Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Sein großes Lager von **Unterbeinkleidern** aller Art, **feiner Camiföler, Wollhemden, Flanelle, Moltongs, Frisaden** in allen Farben, besonders blaugrau, bis  $\frac{3}{4}$  breit, **wollenen Decken und Deckenzugen** empfiehlt zu billigen Preisen

**Otto Retzlaff.**

**Gesangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten** und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

**J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.**

**NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.**

**Stereoscopenbilder.**

Das Neueste, was von denselben erschienen: Ansichten aus der Schweiz, aufgenommen von dem Schweizer Alpenklub, — Kriegsbilder aus Schleswig-Holstein und Genrebilder werden allabendlich ausgegeben, **Holzmarkt Nr. 14, 2 Treppen hoch.**

Der allbekannte und vorzügliche

**G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup** in Originalflaschen à **15 Sgr., 1 u. 2 Rthl.** ist für Danzig und Umgegend nur allein ächt zu haben in der Papier- und Galanteriewaaren-Handlung bei **J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.**

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

**Der persönliche Schutz** von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt; Preis 1 **Rthl. 10 Sgr.**

ist fortwährend in allen namhaft. Buchhandlungen vorräthig, in **Danzig bei Léon Saunier.**

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

**Keine grauen Haare mehr!**

**Melanogène** von **Dicquemare** aus in **Rouen** Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En gros - Niederlage bei **Fr. Wolf und Sohn** Hofst. in **Carlsruhe.**